

**Predigt S.E. Apostolischer Nuntius  
Erzbischof Dr. Nikola Eterović  
(1 Kg 19,8-9.11b-13; Lk 1,26-37)**

**Vallendar, 17. Oktober 2014**  
100 Jahre Schönstattbewegung

„Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden“  
(Lk 1,30).

Liebe Brüder und Schwestern, mit diesen Worten tröstet der Erzengel Gabriel Maria, die darüber erschrocken war, vom Engel als „Begnadete“ begrüßt zu werden. Das Evangelium von der Verkündigung lässt uns auf wunderbare Weise erkennen, dass Gott in das Leben eines Menschen eingreifen kann und dass er mit Maria eine Tochter gefunden hatte, die würdig war, die Mutter seines Sohnes Jesus Christus zu werden. Der Allmächtige Gott wird ein Menschenkind, denn „für Gott ist nichts unmöglich“. Das gilt für Elisabeth, die noch im vorgerückten Alter ein Kind empfangen hat, das gilt aber vor allem für Maria. Mit der Jungfrau von Nazareth danken wir und beten: „Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort“.

Indem wir darüber nachsinnen, dass Gottes Wort in Maria Fleisch wird und Mensch, danken wir an diesem Tag den Einen und Dreifaltigen Gott für den 100. Jahrestag der Gründung der Internationalen Schönstattbewegung. Jede Eucharistie ist ein Akt der Gnade, den uns Gott in seiner Güte und seiner Liebe schenkt, in dem wir Ihm im Heiligen Geist

seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus opfern, der zugleich der Altar, das Opferlamm und der Priester ist. Im gestorbenen und auferstandenen Herrn Jesus bekommt unser Dank für 100 Jahre der gesegneten apostolischen Schönstattbewegung mit seinen Säkularinstituten, den apostolischen Vereinigungen, den apostolischen Ligen, der Volksbewegung und der Pilgerbewegung, der männlichen und weiblichen Jugend eine ganz besondere Bedeutung.

Ich freue mich, mit Euch dieses große Ereignis zu feiern und Euch die herzlichen Grüße des Heiligen Vaters Franziskus zu übermitteln, den ich in Deutschland repräsentiere, und seinen Apostolischen Segen zu spenden. Um seine besondere Wertschätzung gegenüber der Schönstattbewegung zu zeigen, hat der Bischof von Rom gewollt, zu Eurem Jubiläum durch seinen Sondergesandten, Seine Eminenz Giovanni Kardinal Lajolo, der morgen die Festmesse zelebrieren wird, mitten unter Euch zu sein.

Im Zusammenhang des Danks an Gott, der den Diener Gottes P. Josef Kentenich bewegt hat, die apostolische Bewegung zu gründen, die so viele Früchte im Verlauf der vergangenen 100 Jahre gebracht hat, möchte ich Euch drei Gedanken vorlegen:

1. *Verklärung und Schönstatt.* Der Name *schön* und *statt*, eine *schöne Stätte* also, verbindet uns geistlich mit einem anderen schönen Ort in Palästina, „einem hohen Berg“ (Mt 17,1), wo Jesus in Gegenwart des Petrus, Jakobus und Johannes verklärt wurde. Die Beschreibung des Evangelisten und die Reaktion des Petrus, der zu Jesus sagt: „Herr, es ist gut, daß wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija“ (Mt 17,4), drückt die Schönheit des Augenblicks, des Ortes und der Erfahrung der Gemeinschaft mit Jesus aus, der den drei Aposteln erlaubt hat, für einige Augenblicke seine göttliche Natur wahrzunehmen. Jesus aber muss vom Berg wieder herabsteigen und seinem Weg nach Jerusalem folgen, den Weg zur Passion und zum Tod. Er aber „gebote ihnen: Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist“ (Mt 17,9).

Die Erfahrung von P. Kentenich am 18. Oktober 1914 könnte in gewisser Weise mit der Verklärung verglichen werden, wenn er auf eine göttliche Eingebung den Mitgliedern der Marianischen Kongregation seine geheime Lieblingsidee vortrug: „Ich möchte diesen Ort in einen Pilgerort verwandeln, einen Ort der Gnade, für unser Haus und die ganze deutsche Provinz und wer weiß wo. Alle, die hierher kommen, um zu beten, sollen den Glanz Mariens erfahren“. Tatsächlich schenkte dieser Ort vielen Menschen auf die Fürsprache der Jungfrau Maria, *der dreifach wunderbaren Mutter*, eine starke Erfahrung der personalen Begegnung und Gemeinschaft mit dem einen und dreifaltigen Gott. Durch diesen Gnadenakt gestärkt, konnten die Mitglieder der Schönstattfamilie ihre Tätigkeit jeden Tag fortsetzen. Sie waren vielen Schwierigkeiten und mancher Gegnerschaft ausgesetzt und trugen so das Kreuz Jesu und folgten ihm durch die Passion zur Auferstehung.

2. *Erster Weltkrieg und Schönstatt*. In diesem Jahr erinnert man sich auch des 100. Jahrestages des Beginns des Ersten Weltkrieges. Mit den Augen des Evangeliums können wir dies beschreiben als Ausdruck der Mentalität der Welt und mit den Worten Jesu: „Ihr wisst, daß die Herrscher ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen“ (Mt 20,25). Die Nationen treten in den Krieg ein, um die Vormachtstellung zu erreichen, ihren Einflussbereich zu erweitern und um mehr Macht zu haben. Die Ergebnisse sind tragisch. Über den materiellen Verlust hinaus, sind etwa 18 Millionen Tote zu beklagen, hiervon 7 Millionen Zivilisten. Vor einer solchen Mentalität hat Jesus seine Jünger gewarnt: „Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll euer Sklave sein“ (Mt 20,26-27).

Der Lehre des Herrn Jesus treu, führte P. Kentenich ein Leben des Dienstes und lud die Mitglieder der Bewegung ein, es ihm gleichzutun. Eine solche Wahl brachte sicherlich auch verschiedene kirchliche und zivile Versuchungen mit sich. Erinnert sei allein an die etwa vier Jahre, die P. Kentenich im Konzentrationslager in

Dachau war. Der Kreuzweg aber hat ihn zu Zeichen der Auferstehung geführt, wozu die Eröffnung des Seligsprechungsprozesses von P. Kentenich 1975 gehört, und die Anerkennung als Institut Päpstlichen Rechts im Jahre 1988.

3. *Habt keine Angst und Schönstatt.* Der Herr Jesus hat seine Jünger in verschiedenen Zusammenhängen dazu aufgefordert, keine Angst zu haben. Im Evangelium der Verkündigung sagt dies der Engel zu Maria. Und der Herr sagt es immer wieder, so auch, wenn es darum geht, vor die Gerichte dieser Welt gezerrt zu werden: „Habt Mut! Ich habe die Welt besiegt“ (Joh 16,33). Jesus hat seinen Jüngern auch geboten, sich nicht vor seiner Herrlichkeit zu fürchten. Das wird auf dem Berg der Verklärung deutlich (vgl. Mt 17,7), und vor den Frauen nach seiner Auferstehung (vgl. Mt 28,10). Diese Aufforderung: „habt keine Angst“ gilt auch, als er über das Wasser wandelt (vgl. Mk 7,50).

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Mitglieder der Schönstattbewegung. Bei diesem feierlichen Anlass ist auch an Euch das Wort des auferstandenen Herrn gerichtet: „Fürchtet euch nicht!“ und „Habt Mut!“ Er ist das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende (Offb 21,6). Er hat die Welt besiegt und seine Versuchungen. Er schenkt uns seine erlösende Gegenwart im Wort Gottes, in den Sakramenten, vor allem im Sakrament der Eucharistie, sowie in der Begegnung der Liebe und der Solidarität mit den Armen und Hilfebedürftigen, die er besonders liebt.

Geht Euren Weg, den gut vorgegebenen, mit erneuertem Enthusiasmus weiter. Bringt Euer Charisma zu den Menschen, die euch auf der ganzen Welt begegnen, vor allem in Europa und seinen Bewohnern, die einen starken Prozess der Säkularisierung erleben und doch offen für die Gnade des Geistes und aufmerksam für die Gaben des Geistes sind. Auch wenn sie sich nicht darüber völlig im Klaren sind, erwarten sie die Verkündigung des Evangeliums, der Frohen Botschaft. In Eurer Arbeit und den täglichen Verpflichtungen werdet immer mehr zu vorweggenommenen Zeichen der Verklärung in der Geschichte der Menschen unserer

Zeit, zu Menschen in Erwartung der vollen Verherrlichung und der Auferstehung.

Auf diesem Weg seid Ihr nicht allein. Es gibt andere, die Euch begleiten, die Glieder der ganzen Kirche. Eure Heiligen Fürsprecher sind Wegbegleiter, vor allem die Selige Jungfrau Maria. Im Verlauf der vergangenen 100 Jahre hat sich das Wort Eures Gründers bewahrheitet: „Alles das, was groß ist und wertvoll, was wir in dieser Zeit empfangen haben, haben wir an diesem heiligen Ort empfangen. Das ist innigst verbunden mit der Mutter, der Herrin und Königin von Schönstatt. Sie ist schlicht die Gabe, welche die göttliche Weisheit, Güte und Allmacht zu schenken gewollt hat, in besonderer Weise am 18. Oktober 1914 unserer Familie und – auf ihre Fürsprache – nochmals der ganzen Welt.“

Vertrauensvoll ihrer Fürsprache und dem Segen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, beginnt den Weg in das zweite Jahrhundert, in dem wir noch mehr Früchte als im ersten Jahrhundert erwarten.

Amen.